

17.08.2022

Die beste aller Zeiten

von Karl Kieser

Wir hatten sie, die beste aller Zeiten. Also, meine Generation.
Das ist natürlich nur mein Empfinden. Aber auch objektiv gesehen: ich glaube, da ist was dran!

Ich war fünf Jahre jung, als der letzte große Krieg vorbei war und unsere Zahl als Spezies war mit etwa 2,5 Milliarden eine für den Erdball noch erträgliche Belastung. Deutschland lag zwar in Trümmer, aber man hat uns beim Wiederaufbau geholfen. Und es begann die längste Friedenszeit in unserer Geschichte.

Nachdem die erste Depression, die Demontage von Wirtschaftsgütern und die Währungsreform verdaut waren, ging es richtig los. Und zwar ständig vorwärts, aufwärts!

Autos und Flugzeuge gab es zwar vorher schon, aber was dann in wenigen Jahren aus den rudimentären Anfängen entstand, war doch erstaunlich.

Mein erstes Auto hat nicht lange gehalten. Dann konnte ich mir, als junger Ingenieur, einen formschönen Opel Kadett zulegen und meine Autos wurden mit der Zeit immer größer, eleganter, leistungsfähiger.

Fliegen war zunächst noch ein Privileg, obwohl die damaligen Propellermaschinen sehr laut und rüttelig waren. Das hat sich bald geändert. Heute ist ein Fernreiseurlaub per Großraumjet beinahe selbstverständlich.

Auch die anderen Verkehrsmittel wurden komfortabler und schneller. Dampfloks wurden bald abgelöst von Diesel- und Elektroloks. Heute reisen wir mit annähernd 300 km/h in flüsterleisen Hochgeschwindigkeitszügen durch Europa.

Fortschritte in der Medizin haben mich als junger Mensch wenig interessiert. Die konnte ich eigentlich nur im Nachhinein würdigen. Aber auch damals schon war ich voll ehrfürchtigem Staunen über die Möglichkeiten der Organtransplantation.

Die allgemeine technologische Entwicklung jedoch hat mich wirklich fasziniert.

Fernsehen, der 1. Mensch im Weltraum, der 1. Mensch auf dem Mond, Atomtechnik, Telekommunikation, Kunststoffe, Rechner-technik, Automation, Satellitentechnik, GPS, Internet. Es ging Schlag auf Schlag, nicht nur auf technischen Gebieten.

Natürlich gab es auch Krisen in der Welt, aber die Gefahr eines Atomkrieges in der Kuba-Krise habe ich gar nicht richtig mitgekriegt. Die Berlin-Krise ist mir schon etwas dichter auf den Pelz gerückt, denn ich war damals Wehrpflichtiger bei der Bundeswehr. Dagegen war der erste Ölschock mit seinen autofreien Sonntagen

eher ein Happening als eine ernsthafte Bedrohung. Es gab so viele neue Erfindungen, dass ich mir sicher war, auch dieses Problem würde sich bald lösen lassen.

Die Hippie-Ära mit ihrer sexuellen Freizügigkeit war eine Offenbarung für unsere Generation, auch wenn ich selbst nie zu den Blumenkindern gehörte.

Aus meiner Sicht hat sich nicht nur die Wissenschaft und die Technik auf allen möglichen Gebieten rasant entwickelt, auch das Lebensgefühl, die Philosophie, sogar die Religion schien mir von einem frischen Wind durchspült. Der alte Muff hatte keine Chance mehr. Das Leben war hoffnungsfroh. Ich glaub nicht, dass das nur meiner Jugend geschuldet war.

Die Schlagworte von heute: Nachhaltigkeit, Klimawandel, Plastikschwemme, hatten jedenfalls noch nicht die Bedeutung, die uns jetzt belastet.

Während meines Studiums war die Rechnertechnik in aller Munde. Da wollte ich unbedingt dabei sein.

Was ließ sich nicht alles anstellen mit dieser neuen Technologie. Die Überwachung und Automatisierung von Abläufen hat mich besonders beeindruckt und ich habe begeistert mitgemacht.

Für mich war es eine großartige Zeit. Ja, ich hatte das Gefühl, auch etwas zum Fortschritt der Menschheit beizutragen.

Ich kann mich noch an die Zeit der ersten Computerviren erinnern und an meine Empörung, wie man sich derart an dieser segensreichen Technologie versündigen kann.

Heute erwartet man es geradezu. Es ist zu einem Geschäftsmodell geworden und man versucht nach Kräften, Gegnern, Konkurrenten, sogar völlig Unbeteiligten größtmöglichen Schaden zuzufügen.

So ein diffuses Gefühl der mutwilligen Destruktion habe ich inzwischen auch bei den erkennbaren Trends auf anderen Gebieten.

Der Zusammenbruch der UDSSR, die deutsche Wiedervereinigung, der Zusammenschluss zu Europa, das Bekenntnis zum freien Weltraum und zur **nicht** kommerzialisierten Nutzung der Antarktis, die gemeinsame Forschung auf der ISS, der globale Handel als Weg zur friedlichen Zusammenarbeit, das sind doch alles erfreuliche und sinnvolle Entwicklungen. Die Ereignisse in letzter Zeit lassen mich aber daran zweifeln, dass Gemeinsamkeit auch künftig noch gewollt ist.

Wir haben so viele Erkenntnisse über unser Sonnensystem, unsere Galaxie, das Weltall, über die Evolution des Lebens auf unserem Planeten, dass wir eigentlich die Religionen in ihren unglaublich egoistischen und fanatischen Formen überwunden haben sollten. Trotzdem glaubt die Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung, dass unsere Erde vor 6000 Jahren von Gott geschaffen wurde, wollen große Teile der islamischen Welt wieder zu den menschenverachtenden Gesetzen des Koran zurückkehren.

Die Religion oder besser die Sehnsucht nach Übersinnlichem ist wieder im

Vormarsch. Es ist wohl ein Trugschluss, dass sich der Mensch mit wachsender Erkenntnis davon emanzipiert. Ich habe eine andere Entwicklung erwartet und bin nicht nur enttäuscht, sondern desillusioniert.

Mit dem islamistischen Anschlag auf das World Trade Center ging es los. Dann die Kriege in Afghanistan und Irak, Selbstmordattentäter und Terrorangriffe. Der „Arabischen Frühling“ war wieder ein Lichtblick, der noch in mein hoffnungsvolles Weltbild passte: Das Volk wehrte sich gegen autoritäre Regime. Die vornehmlich säkulare Bewegung breitete sich aus, nicht nur in der arabischen Welt. Wenig später war es vorbei. Jetzt sind die meisten der betroffenen Regierung noch autoritärer als zuvor.

Wenn ich mir die Entwicklung von der Nachkriegszeit bis jetzt vor Augen halte, dann war sie für mich bis 2001 von Zuversicht geprägt. Die Zeit danach empfinde ich als Rückschritt (mit wenigen Ausnahmeereignissen). Vielleicht waren wir früher auch nicht so umfassend informiert und haben daher katastrophale Entwicklungen nicht so mitbekommen.

Mich macht es immer noch froh, in der innovativen, fruchtbaren Nachkriegszeit aufgewachsen zu sein. Wir Kinder wurden nicht bespielt mit Massen von Fertigspielzeug. Die eigene Fantasie war gefragt. Ich glaube, das hat uns auch in späteren Jahren geholfen.

Na gut, die Aufbruchstimmung der 50er und 60er Jahre ist schon lange vorbei. Aber ich habe das Gefühl, die Phase zur Bewahrung des Erreichten haben wir übersprungen. Rückschritt, wenn nicht gar Zerstörung greift um sich.

Nicht alles war schlecht, was seit 2001 geschehen ist, aber der Terror kam in die Welt, mehr als jemals zuvor. Die vielen Anschläge, gleichgültig mit welcher Motivation, habe ich mir erspart. Es gibt auch ohne diese Barbarei genügend Ereignisse, die unser Leben nachhaltig beeinflusst haben.

2001 Anschlag auf das World Trade Center
Krieg in Afghanistan gegen die Taliban

2002 Der Euro wird als Zahlungsmittel in Europa eingeführt.

2003 Krieg gegen Irak

2008 Immobilienkrise in USA mit Auswirkungen auf die Weltwirtschaft.

2010 Staatsschuldenkrise in Griechenland.
Arabischer Frühling startet Unruhen in arabischen Staaten.

2011 Fukushima: Kernschmelze in Atomkraftwerk.

2013 Abhörskandal der US-Geheimdienste (Whistleblower Snowden).

- 2014 Ukraine-Unruhen
Russland besetzt die Krim.
IS-Terrormiliz tritt neue Flüchtlingswelle los und ruft Emirat in Syrien aus.
- 2015 Wirtschafts- und Kriegsflüchtlinge fluten nach Europa.
VW-Skandal, Milliardenbetrug.
- 2016 England will Europa verlassen (Brexit).
- 2017 Trump wird US-Präsident.
Kim Jong-un droht USA mit Atomschlag.
- 2018 Greta Thunberg: Geburt von Friday for Future.
- 2020 Corona-Virus weitet sich zur Pandemie aus.
Brexit wird vollzogen.
Trump wird abgewählt
Die ersten Impfstoffe gegen Corona sind verfügbar.
- 2021 Afghanistan: die westl. Allianz geht, die Taliban übernehmen wieder.
- 2022 Putin greift Ukraine an.
Konflikt China – Taiwan spitzt sich zu.

In Deutschland haben wir den vierten trockensten, heißen Sommer mit einem feuchten Ausrutscher dazwischen. Der Klimawandel wird deutlich spürbar. Die Eisschilde von Grönland und Antarktis schmelzen und lassen den Meeresspiegel steigen. Die Klimazonen scheinen sich zu verschieben. Dürren und Starkregenereignisse nehmen zu.

Durch Konflikte und Sanktionen ist der globale Welthandel gestört. Als Folge wird wieder Wert gelegt auf autarke Warenproduktion der Staaten. Das birgt neues Konfliktpotential und verdrängt die Einsicht, dass friedliche Zusammenarbeit für alle von Vorteil ist.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass unsere Spezies einfach zu zahlreich ist. In meinen rund 80 Jahren haben wir uns mehr als verdreifacht. Und alle wollen ein besseres Leben und verbrauchen dabei natürlich die knappen Ressourcen. Wenn alle so leben würden wie wir, bräuchten wir Raum und Rohstoffe von drei Erden. Jeder weiß, dass wir so nicht weitermachen können.

Noch in meinen frühen Jahren habe ich „grüne“ Ideen realitätsfremden Spinnern zugeschrieben. Heute wissen wir, dass die Mahner recht hatten.

Das schlechte Gewissen nimmt aktuell zwar zu, aber mehr geschieht nicht.

Wir brauchen dringend überzeugende Ideen und eine radikale Wende, denn die größten Probleme lassen sich nur in gemeinsamer Anstrengung angehen. Alle müssten mitmachen. Stattdessen scheinen die Staaten zunehmend eigene Interessen zu verfolgen. Ich bin nicht mehr optimistisch.

Es kann eigentlich nur böse enden.